

Nidau: SCHULGASS-FEST

Eine Strasse voller Leben

Die Stadt öffnet das umgebaute Verwaltungsgebäude zur Besichtigung. Die Anwohner rücken die Schulgasse mit einem Fest ins beste Licht.

ahw. In Presseberichten und Leserbriefen wurden die Umgestaltung der Schulgasse und der Neubau mit Coop-Laden zu Unrecht kritisiert. So empfinden dies jedenfalls die Anwohner. Sie sind der Meinung, dass ihre Strasse



Die neue Schulgasse: Mit einem Fest wird sie morgen ins beste Licht gerückt. Zu besichtigen ist auch das umgebaute Verwaltungsgebäude. Bild: René Villas

Programm

ahw. Anlässlich des Schulgass-Festes vom Samstag öffnet die Stadtverwaltung ihre Türen. Zwischen neun und elf Uhr finden Führungen statt. Ab zehn Uhr führen Ortskundige durch die Schulgasse. Im Arena-Zelt gibt es Tanz- und Musikdarbietungen. Die Cevi-Jungschar Nidau, die Kirchgemeinde, der Handels- und Gewerbeverband HGV Nidau und die Schule Balainen bieten verschiedene Spiele und Attraktionen für Erwachsene und Kinder an. Eine Ausstellung alter Postkarten und historischer Pläne zeigt, wie die Schulgasse früher ausgesehen hat.

mit der gelungenen Renovation alter Gebäude viel gewonnen hat.

Kommt einmal die ersehnte Umfahrungsstrasse von Nidau, wird auch die Menge von Kurzparkierern vor dem Coop zurückgehen. Davon sind die Anwohner überzeugt. Das Fehlen von Trottoirs ist für sie kein Manko. Sie erleben die Schulgasse als einen Ort der Begegnung.

Diese Ambiance wollen sie mit dem Schulgass-Fest von morgen Samstag in die Öffentlichkeit tragen.

Festidee kam an

Der Nidauer Frank Römer fühlt sich der Schulgasse aus persönlichen Gründen eng verbunden. Im Sommer 2004 machte er anlässlich einer Sprechstunde dem Stadtpräsi-

den den Vorschlag, die Einweihung des umgebauten Verwaltungsgebäudes mit einem Fest zu verbinden. Nicht nur Bernhard Stähli stimmte dieser Idee zu. Auch die Anwohner liessen sich begeistern.

Verwaltung macht mit

So gelang es, neben dem ansässigen Gewerbe auch Vertreter der Denkmalpflege, die Autoren

der Nidauer Chlouserblätter, Polizei und Bauverwaltung der Stadt und nicht zuletzt die Schule Balainen mit einzubeziehen. Das seit 1919 für die Verwaltung genutzte Gebäude ist 1867 an der Stelle des alten Kornhauses als Schulhaus erstellt worden, was auch den Namen Schulgasse erklärt.

Das Fest von morgen Samstag in der Schulgasse dauert von 9 Uhr bis 17 Uhr.

Biel: 35 JAHRE STIFTUNG FÜR FRAUEN & KINDER

Professioneller und anspruchsvoller

Seit die Stiftung für Frauen & Kinder vor 35 Jahren ein Haus für alleinstehende Mütter eröffnete, hat sich vieles verändert. Geblieben ist der Bedarf der Institutionen.

jba. Wer hierher kommt, soll sich wohl fühlen, dafür sorgen auch die vielen bunten Kinderzeichnungen und Bastelarbeiten an den lang gezogenen Korridorwänden. Und es kommen viele ins Haus an der Seevorstadt 46. Vor allem Kinder, die hier eine der vier betreuten Gruppen der Tagesstätte «Tutti Frutti» besuchen. Die kleinsten der «Frutti» besuchen ab drei Monaten die Babygruppe, die schon «reiferen Früchte» den Mittagstisch oder die Hortgruppe. Unter dem gleichen Dach führt die Stiftung für Frauen &

Kinder Biel auch das Wohnhaus «Sotto Sopra». Dieses richtet sein Angebot an Frauen, meist mit Kindern, in Notlagen, die rasch Wohnraum benötigen. Neun günstige und einfach möblierte Studiowohnungen, die Ende der Neunziger renoviert wurden, stehen zur Verfügung. «Die meisten Bewohnerinnen leben in Trennung, haben schwierige Familiensituationen oder stecken als werdende Mütter in der Ausbildung», erklärt Betriebsleiterin Regula Aerni-Rothen. Auf Sucht-, akut psychische Probleme oder Bedrohung durch Gewalttätigkeit ist das Haus auch wegen der Kindertagesstätte allerdings nicht eingerichtet, betont Aerni-Rothen.

Selbstständigkeit als Ziel

Vieles hat sich seit der Eröffnung des Wohnhauses Anfang

der Siebziger verändert. Dauerte die Wohndauer zu Beginn in Ausnahmefällen auch über zehn Jahre, versteht sich das Wohnangebot «Sotto Sopra» heute als Übergangslösung. «Natürlich wollen wir mit einem fixen Zeitrahmen nicht noch zusätzlichen Druck auf die Frauen ausüben. Das Ziel ist jedoch ganz klar der Weg in eine baldige Selbstständigkeit», so Aerni-Rothen.

Optimistisch in die Zukunft

Auch bei der Tagesstätte «Tutti Frutti» hat sich vieles geändert. Einst für die Kinder der Bewohnerinnen eingerichtet, wird diese nun von der Stadt subventioniert und hat sich auch nach aussen geöffnet. Die Betreuung der vier Gruppen erfolgt durch ein professionelles Team und hat sich auch zeitlich stark heutigen Bedürfnissen ange-

passt. Betriebsleiterin Aerni-Rothen schaut recht zuversichtlich in die Zukunft. Das Gebäude, das sich im Besitz der Stiftung befindet, sei in einem gutem Zustand. Das Wohnhaus und die Tagesstätte meist belegt, dennoch bleiben ein paar Wünsche. «Für unser Wohnhaus, das nicht subventioniert ist, sind

wir für unvorhergesehene Auslagen auf Spenden angewiesen. Es wäre auch toll, wenn sich ehrenamtliche Helfer mit buchhalterischem oder rechtlichem Know-how finden würden», so Aerni-Rothen.

Spendenkonto: Stiftung für Frauen & Kinder
Biel PC Konto 25-1611-5

Das Fest zum Jubiläum

jba. Die Stiftung für Frauen & Kinder feiert ihr 35-jähriges Bestehen am Sonntag, 11. September, ab 10 Uhr bis 17 Uhr an der Seevorstadt 46. Nach den offiziellen Festansprachen um 11 Uhr findet um 12.30 Uhr ein erster der stündlichen Rundgänge durch das Haus statt. Um

13.30 Uhr gibts Komik mit Clown Linaz, um 15.15 Uhr ein Puppentheater von Susi Fux. Ganztags für Spiel und Spass sorgen unter anderem ein Streichelzoo, Ponyreiten, Bastelecke, Airbrush-Schminken, Hüpfburg, Kulinarisches sowie eine Tombola und ein Wettbewerb.

Gratulationen

Orpund

cgb. Heute feiert Rosa Witschi-Mathys an der Hauptstrasse 220 in Orpund ihren 90. Geburtstag. Die Jubilarin ist geistig



rege und interessiert sich für das tägliche Geschehen. Wenn sich auch körperliche «Bresten» bemerkbar machen, besorgt sie doch die Hausarbeit selber. Sie liebt den Kontakt mit Menschen und ist gerne unterwegs.

Biel-Seeland: ÖKOLOGISCHES VERNETZUNGSKONZEPT

Bauern können mit Umweltschutz Geld verdienen

Die Gemeinden Biel, Brugg, Orpund und Safnern arbeiten an einem ökologischen Vernetzungskonzept. Die Ziele: Umweltschutz und Subventionen für Landwirte.

sbi. Blühende Wiesen, schöne Obstbäume, bunte Hecken – Eindrücke, die im Sommer unzählige Wanderer, Velofahrer und Inline-Skater genießen. Möglicherweise werden solche «natürlichen Flecken» im Seeland in Zukunft häufiger anzutreffen sein. Ein ökologisches Vernetzungsprojekt der Gemeinden Biel, Brugg, Orpund und Safnern soll den Anreiz

für Landwirte erhöhen, ökologische Ausgleichsflächen anzulegen und diese sinnvoll miteinander zu verknüpfen. Den Landbewirtschaftern winken zusätzliche Subventionen.

Sinnvolle Vernetzung

Um Direktzahlungen zu erhalten, müssen die Schweizer Bauern sieben Prozent ihrer Nutzungsfläche ökologisch bewirtschaften. Vor vier Jahren ist die Öko-Qualitätsverordnung (ÖQV) in Kraft getreten – mit dem Ziel, die ökologischen Ausgleichsflächen in der Landwirtschaft sinnvoll zu vernetzen. Das bisherige Problem aus ökologischer Sicht: Die Ausgleichsflächen waren nicht unbe-

dingt an geeigneten Orten angelegt. Deshalb sieht die Öko-Qualitätsverordnung Direktzahlungen für biologische Qualität und Vernetzung vor. Sinnvolle Vernetzung heisst zum Beispiel, dass die ökologischen Ausgleichsflächen an Waldrändern oder Flüssen anliegen. Tiere sollten ihre Wanderwege gehen können. Für die Bauern kann sich die Vernetzung lohnen: Der Bund zahlt im Jahr pro Hektar Öko-Ausgleichsfläche zusätzlich zu den 500 Franken für biologische Qualität 500 Franken für die Vernetzung.

Angst vor Verbindlichkeit

Die Umsetzung der ÖQV ist in vollem Gange. Damit die Bauern

die Vernetzungsbeiträge beziehen können, muss ein vom Kanton bewilligtes Vernetzungskonzept vorliegen. Die meisten Gemeinden im Seeland arbeiten zurzeit an einem solchen Plan. So auch die Gemeinden Biel, Brugg, Orpund und Safnern, die ein gemeinsames Vernetzungskonzept auf die Beine stellen wollen. Bis im Herbst soll dem Kanton ein Richtplan vorgelegt werden, der die so genannten Massnahmengebiete ausscheidet. «Die ökologischen Ausgleichsflächen, die sowieso da sind, sollen räumlich so angelegt werden, dass es ökologisch Sinn macht», erklärt der Biologe Urs Käzigi-Schoch, der im Auftrag der vier Gemeinden

das Vernetzungsprojekt leitet und koordiniert.

In einer Arbeitsgruppe können die Bauern ihre Wünsche anbringen. «Das Vernetzungskonzept soll auch betriebswirtschaftliche Bedenken berücksichtigen», so Käzigi-Schoch. Die Mitarbeit der Landwirte laufe auf freiwilliger Basis. Einzig für die Behörden sei der Richtplan verbindlich. Trotzdem spüre er bei den Landwirten eine unterschwellige Angst vor Verbindlichkeit, schildert er seine Eindrücke.

Die Natur profitiert

Unter den vier Gemeinden zählt Safnern mit Abstand die

meisten Landwirte. 19 Bauern bewirtschaften ihr Land in Safnern. Hier meldete sich auch der grösste Widerstand gegen das ökologische Vernetzungskonzept. «Vor rund einem Jahr hatten die Bauern die Mitarbeit verweigert», sagt Erwin Keusen, Gemeinderat von Safnern. Mittlerweile sei der Widerstand gewichen, die Zusammenarbeit klappe gut. Keusen ist vom ökologischen Vernetzungskonzept überzeugt: «Das Projekt ist eine gute Sache für die Gemeinde und für die Natur.» Ob die Natur in Safnern noch mehr profitieren wird, ist noch offen. Die Freilegung des Dorfbaches steht zur Diskussion.